

Mehr Erfahrung in Echtzeit

Antragserstellung für die
Bildverarbeitung zur Unter-
stützung von Diagnosen

ProjekteinreicherIn:

CogVis Software und Consulting GmbH

ProjektpartnerIn:

Medizinische Universität Wien/ Department
für Radiologie / CIR (Computational Image
Analysis and Radiology)

Geplantes Projektvolumen:

rund 34.000 Euro

Zugesagte Fördersumme ZIT:

rund 25.000 Euro

Kontakt:

DI Michael Brandstötter, MSc, Geschäftsführer
(im Bild rechts), Univ. Doz. DI Dr. Martin Kampel,
Board Member (im Bild links)

Ob Beinbruch oder Brustkrebs-Screening – bildgebende Verfahren wie Röntgen oder Mammografie sind aus der Medizin nicht mehr wegzudenken. Die Interpretation bleibt bei aller Routine eine Herausforderung. Im Wiener AKH sollen mit Hilfe einer intelligenten Software bald mit jeder neuen Aufnahme, die in die Bilddatenbank eingespeist wird, vergleichbare, bereits diagnostizierte Fälle automatisch aufgerufen werden. Durch den Abgleich mit ähnlichen Bildern werden Ärzte und Ärztinnen bei der Diagnose unterstützt. Ihr Basiswissen vergrößert sich in Echtzeit und das Blättern in Akten entfällt.

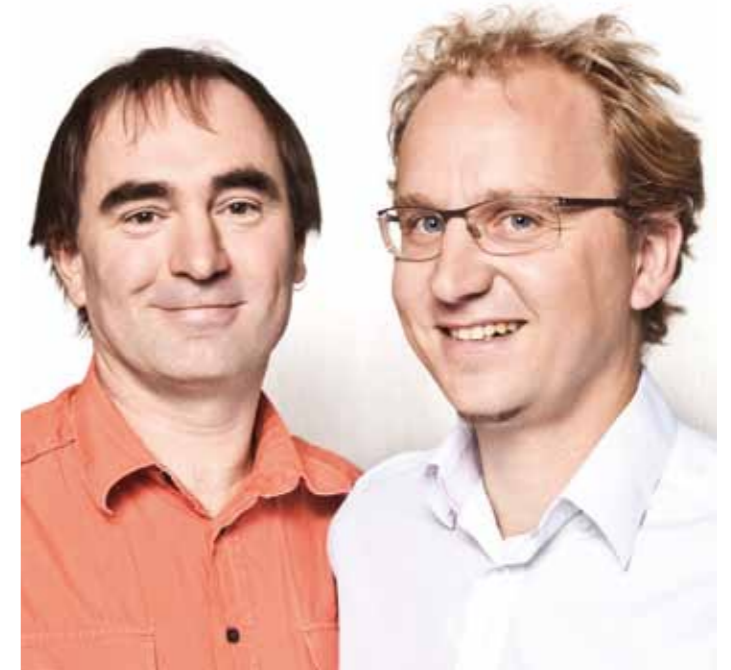
Rechnergestützte Bildverarbeitung und Mustererkennung ist das Spezialgebiet der im Herbst 2007 gegründeten CogVis. Digitale Bilder und Videos sind heute allgegenwärtig: Von der Bilddatenbank einer Presseagentur bis zu Überwachungskameras in der Bank. In der eigenen Wohnung können Sensoren ganz ohne Bildübermittlung erkennen, ob jemand gestürzt ist und Hilfe verständigen. „Wir bieten keine Gesamtlösungen an, sondern liefern immer eine zusätzliche Intelligenz zum bestehenden System“, erläutert Geschäftsführer Michael Brandstötter. Die Mit-Entwicklung des Sturzsensors baute die Brücke zu einem neuen Markt: Bildgebenden Verfahren in der Medizin.

Netzwerkkontakte zu Verbündeten zu machen, ist harte Arbeit. „Wir wollten unsere Bildverarbeitung zur Unterstützung von Diagnosen einsetzen“, erklärt Martin Kampel, der auch als Dozent an der TU Wien arbeitet. Von der ZIT gefördert wurde die

„Eine gute Idee darf einfach
nicht liegenbleiben.“

aufwändige EU-Antragstellung für ein Marie Curie Mobilitätsstipendium. Der EU-Antrag war für ihn kein Erstlingswerk, „aber im Medizinbereich waren wir Newcomer. Wir mussten uns einarbeiten, um zu überzeugen“. Bei der verbindlichen PartnerInnensuche an der Charité in Berlin, im St. Anna Kinderhospital, dem AKH und der TU Wien war Zwischenmenschliches entscheidend. „Wir reisten mehrmals nach Berlin, um zu verhandeln. Einer kleinen Firma traut man die Abwicklung von Millionengeldern nicht einfach so zu“, so Kampel über ein intensives halbes Jahr. Für die Kooperations-Förderung der ZIT können genau solche Kosten eingereicht werden: Reisen, (Rechts-) Beratung, Recherche etc.

Umso überraschender für alle Beteiligten, dass der EU-Antrag abgelehnt wurde. „Ich bin nach wie vor der Meinung, dass er gelungen ist. Abgelehnt werden aber bis zu 90 Prozent der Projekte. Wir hatten keine Zeit wehleidig zu sein, weil wir das gewonnene Wissen unbedingt nutzen wollten“, erklärt der TU-Dozent nüchtern. Also hat CogVis gemeinsam mit der Medizinischen Uni Wien ein Projekt zu 3D-Mammografiedaten am AKH entwickelt. Auch Michael Brandstötter ist überzeugt, das Beste aus der Situation herausgeholt zu haben: „Ohne Förderung hätten wir gewartet, bis genug Ressourcen da sind. Und die sind dann nie da. Eine gute Idee darf einfach nicht liegenbleiben.“



cogvis®

CogVis Software und Consulting GmbH
Pulverturmstraße 3/1a
1090 Wien
www.cogvis.at

gefördert im Programm „Kooperation“